

## Transkription des 8 Wege-Aborigine-Pädagogiksystems

Tyson Yunkaporta

TYSON YUNKAPORTA: Also habe ich vor über einem Jahrzehnt das Forschungsprojekt geleitet, aus dem das 8-Wege-Pädagogiksystem der Aborigines hervorging. Ein Teil meiner Forschung befasste sich mit indigener Kognition und indigenem Wissen, insbesondere mit der indigenen Wissensvermittlung und den Prozessen indigenen Wissens, nicht mit dem Inhalt.

Das ist wirklich wichtig. Ich interessiere mich für die Prozesse der Wissensproduktion, Wissensübertragung und Wissensspeicherung – also dafür, wie das Gedächtnis und die Informationen in mündlichen Kulturen am Endpunkt dort festgehalten werden, wie sie vermittelt werden, wie sie in mündlichen Kulturen weitergegeben werden, aber auch wie es (das Wissen, d.Ü.) hergestellt wird. Und so hat jede Phase in diesem Prozess wirklich sehr spezifische Protokolle und ganz andere Modalitäten als das, was wir in der westlichen Bildung erleben. Man kann es nicht mehr wirklich westliche Bildung nennen. Es ist eher eine Art liberale Bildung. Es ist eine globale Sache.

Sprecher: Tyson, könnten Sie uns die Idee kurz erklären? Sie sagten zum Beispiel „Protokoll“. Was meinen Sie mit Protokoll?

TYSON YUNKAPORTA: Protokolle sind also nur Regeln darüber, wie Dinge erledigt werden. Und es gibt Standardprotokolle, und dann gibt es Protokolle, die ausgehandelt und navigiert werden. Und diese können sich ständig ändern.

Wenn man sich also Inhalte anschaut und die Perspektive der Aborigines durch Inhalte vermitteln möchte, ist das ein Minenfeld. Es gibt also einige Dinge, die sicher sind, aber es gibt viele Dinge – Sie könnten an einem bestimmten Ort eine Genehmigung für indigenes Wissen über ein bestimmtes Flusssystem einholen oder sich in ein Gesetz oder ähnliches begeben. Möglicherweise erhalten Sie diese Berechtigungen, um dies als Inhalt in Ihrem Klassenzimmer einzuführen.

Aber diese Protokolle sind wichtig, um die Genehmigungen zu erhalten. Aber diese Genehmigungen können jederzeit zurückgezogen werden. Diese Genehmigungen können sich ändern. Diese Genehmigungen gelten nicht für jeden Aborigine-Schüler in Ihrer Klasse, denn Sie werden nicht eine Klasse mit allen Schülern nur aus diesem Ort, nur aus diesem Clan haben.

Und Ihre Schüler werden sicherlich nicht alle dasselbe Geschlecht haben. Es gibt also verschiedene Protokolle, die sich mit dem Geschlecht befassen, und zwar in Bezug darauf, was für wen angemessen ist, und auch in Bezug auf die Altersstufen. Sogar Dinge wie die Reihenfolge der Geburt sind wichtig. So kann ein älterer Sohn oder eine ältere Tochter vielleicht etwas Bestimmtes hören und damit auf eine bestimmte Weise umgehen. Aber die jüngeren Geschwister können auf eine andere Art und Weise damit umgehen.

Wenn man also kulturelle Inhalte einbringt, ist das schwierig. Historische Inhalte, politische Inhalte, die Betrachtung der Muster und der Auswirkungen der Kolonisierung - das ist ein wichtiger Weg, um Perspektiven durch Inhalte einzubringen. Das Problem ist nur, dass diese Inhalte im nationalen Lehrplan überhaupt nicht vorkommen. Es gibt nichts über Kolonialisierung. Ich glaube nicht, dass das C-Wort dort überhaupt vorkommt.

Man muss sich also entweder mit Fakten auseinandersetzen, die sehr allgemein gehalten sind und den Eindruck erwecken, dass alle Aborigines gleich sind, oder man sucht nach spezifischen lokalen Inhalten im Zusammenhang mit der Gemeinschaft. Und es ist wichtig, diese Dinge einzubringen, um Platz für die Dinge zu schaffen, die für die Schüler sicher sind und die zur lokalen Kultur gehören - Tänze und solche Dinge.

Das Problem ist, dass dies nicht mit intellektueller oder akademischer Strenge angegangen wird, so dass die Schüler nicht auf diese Dinge im Lehrplan geprüft werden. Normalerweise ist es etwas Außerschulisches. Normalerweise geht es nur um die Sichtweise der Aborigines - während wir also, ich weiß nicht, Thermodynamik oder so etwas machen, sehen wir uns hier drüben auch eine Geschichte über ein Lagerfeuer an. Und das hat nicht den gleichen Stellenwert wie das wissenschaftliche Wissen, das Sie dort drüben haben. Damit wird das indigene Wissen sofort abgewertet.

Das sind die Fragen, mit denen ich an die Forschung herangegangen bin, und im Grunde ging es nur darum, wie Lehrer indigenes Wissen erlangen können und wie sie es produktiv und respektvoll im Unterricht einsetzen können? Die Antwort war ganz klar: Es geht um Prozesse, um indigenes Wissen und nicht um Inhalte. Wenn man also ein indigenes Wissensverfahren hat, das man auf die Art und Weise anwenden kann, wie man über eine Massengleichung oder ein Rezept oder etwas Ähnliches nachdenkt, dann sind das Dinge, die man in allen Bereichen anwenden kann. Und man kann sie auf jede Weise anwenden.

So entstand die Idee, sich mit indigener Pädagogik zu beschäftigen. Wir haben uns also wirklich auf die Wissensvermittlung konzentriert. Denn wenn wir die Wissensvermittlung der Ureinwohner im Klassenzimmer nutzen würden, um alles zu lehren, hätte man immer auch die Perspektive der Ureinwohner im Blick. Das war also die spannende Idee.

Und die 8 Wege wurden speziell von und durch und für etwa ein Dutzend verschiedener Sprachgruppen im westlichen New South Wales entwickelt. Sie gehören also nicht mir. Mein Name steht nicht darauf. Die Leute zitieren immer wieder, oh, die 8 Wege von Yunkaporta. Nein, nein, nein. Ich habe ihm nicht einmal einen Namen gegeben. Ich habe nicht entschieden, was dort hineinkommt. Das war die Gemeinschaft, okay?

Die Pädagogik, die dort genannt wird, ist also als Ausgangspunkt gedacht, nur 101 für Lehrer, um sich an den Tisch zu setzen und zu beginnen, aus indigener Sicht zu unterrichten. Es soll ein Ausgangspunkt sein. Es soll nicht das A und O sein. Und es war nie dazu gedacht, über die Herkunftsgemeinschaften hinaus verwendet zu werden. Es wurde als Modell angeboten, damit die Menschen es sich ansehen und tatsächlich die gemeinsamen Schnittpunkte mit ihren eigenen

Gemeinschaften finden und ihre eigenen lokalen Pädagogiken aufbauen und finden können, indem sie die 8 Wege als Modell verwenden.

SPRECHER: Ist es also wichtig zu verstehen, dass 8 Ways nicht etwas ist, das Sie durcharbeiten würden? Es ist etwas, mit dem Sie arbeiten würden - mit der Gemeinschaft zusammenarbeiten, zusammenarbeiten ...

TYSON YUNKAPORTA: Ja, nun, es sollte ein Weg hinein sein. Es sollte ein Weg hinein sein.

SPRECHER: Es ist also keine Verordnung?

TYSON YUNKAPORTA: Ja, es ist keine Verordnung, und wir haben es wirklich vermieden, alles zu versuchen, um es auszuarbeiten. Wir haben es wirklich vermieden, dieses strenge Programm oder eine bestimmte Sache zu sein. Das hat viele Leute, die ich kenne, frustriert, die es als solches benutzen wollen, aber das ist es nicht.

Es wurde immer informell gemacht. Es wurde in einem Wiki außerhalb des Bildungsministeriums durchgeführt. Es wurde über dieses Wiki verbreitet, und die Gemeinschaft hatte die Kontrolle darüber. Wir haben ein Zentrum für indigenes Wissen eingerichtet, das sich in den letzten 10 Jahren um dieses Wissen gekümmert und es weiterentwickelt hat. An diese Leute muss man sich wenden, wenn man die Erlaubnis haben möchte, etwas damit zu machen.

Aber ehrlich gesagt, sollte es etwas sein, mit dem man sich mit der Gemeinschaft zusammensetzen und darüber reden kann, was die entsprechenden lokalen Dinge sind. Und manche Leute ändern es nur leicht ab. Wie ich schon sagte, ändern sie die Namen und fügen Dinge hinzu. In einer Gemeinde, an einem Ort, sagten sie: Nein, es gibt noch mehr. Also fügten sie eine weitere hinzu. Sie haben also diese neun...

SPRECHER: Oh, das ist ausgezeichnet.

TYSON YUNKAPORTA: -Pädagogiken, die sie verwenden. Und die Namen der Dinge passten nicht ganz, also änderten sie sie und änderten die Definitionen und passten sie an ihre eigene kulturelle Weltsicht und ihr Verständnis an. So gibt es zum Beispiel einen Begriff, der nichtlinear ist, und das ist ein problematischer Begriff, weil er - Sie wissen schon.

Es gibt also keine Möglichkeit, in der englischen Sprache indigene Konzepte wie zum Beispiel Zeit angemessen zu beschreiben. Dafür gibt es kein Wort. Wir haben Wörter in unseren Sprachen, aber im Englischen gibt es kein Wort, um das zu beschreiben. Man kann also nur sagen, dass sie nicht linear ist. Aber das ist keine Definition. Damit wird nur gesagt, was es nicht ist, was frustrierend ist.

Und sofort wird eine große Linie über Ihre Synapsen gezogen. Man sieht es also nicht wirklich aus der Perspektive der Aborigines. Das ist auch der Grund, warum wir eine Menge Symbole verwendet haben. Wir haben viele Symbole und Bilder verwendet, um tiefere Informationen zu vermitteln, denn die englische Sprache und englische Wörter, insbesondere isolierte Wörter, vermitteln nicht sehr viel Wissen. Sie enthalten nicht sehr viel Wissen oder vermitteln es. Es gibt keinen Kontext. Aber es gibt Terabytes an Informationen in Symbolen und Bildern, also ja. Und das ist auch eine der

pädagogischen Methoden.

Sie sollten sich auch darüber im Klaren sein, dass 8 Wege nicht in der gesamten Gemeinschaft der Aborigines akzeptiert wird. Und es wird sicherlich auch nicht in der akademischen Gemeinschaft akzeptiert, da der Schwerpunkt auf der Beteiligung der Gemeinschaft liegt und man vermeiden will, dass es zu einem Produkt wird. Deshalb hat es auch nie einen Namen bekommen. Es heißt einfach 8 Wege. Wir wollten nicht, dass es ein Etikett hat. Wir wollten nicht, dass es aufgegriffen und als universelles Modell verwendet wird.

Und wir haben eine Menge Kontrollen und Gegenkontrollen eingeführt, aber diese sind ausgehöhlt worden. Jetzt gibt es ein verdammtes Brettspiel. Die Leute stellen Bilder von Aufklebern her und kleben sie den Schülern als Belohnung für 10 von 10 Punkten in einem Rechtschreibtest auf den Block, ohne sich darum zu kümmern, was diese Symbole bedeuten. Sie kleben sie einfach drauf. Und das ist nur ein Symbol im Extremfall.

Es gibt also eine Menge Leute, die einfach sagen: "Oh nein, wir machen 8 Wege". Und dann benutzen sie einfach die Aufkleber und kleben das Kind an die Wand. Und im Grunde genommen erzählen sie dann eine Geschichte über die drei kleinen Schweinchen, und los geht's. Das ist die erzählende Pädagogik. Das ist indigen. ... Wir müssen nicht über das C-Wort sprechen. Es wurde also oft missbraucht, und das hat bei einigen Leuten zu großen Ressentiments geführt.

SPRECHER: Das kann ich mir vorstellen.

TYSON YUNKAPORTA: Und außerdem wurde sie als Lernstile-Theorie von einem Großteil der akademischen Gemeinschaft abgetan, wie Gardner's multiple Intelligenzen und so weiter. Wenn Sie also Forschung über die Pädagogik der Aborigines anschauen, wird man oft die Aussage finden, dass bisher noch niemand gründliche Forschungen zur Pädagogik der Ureinwohner durchgeführt hat.

Und diese Forschung war gründlich. Sie wurde mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet - keine indigenen Preise, sondern populäre Auszeichnungen. Über einen Zeitraum von zwei Jahren konkurrierte sie also mit der Forschung von Astrophysikern und allem, was dazugehört, und sie wurde ausgezeichnet. Es war eine sehr gründliche, preisgekrönte Forschung.

Es war also gute Forschung, aber Sie werden sehen, dass sie oft als Lernstiltheorie abgetan wird. Und die Lernstiltheorie ist - ich meine, sie ist wie Ihr Horoskop. Es ist einfach Unsinn. Es ist wie, ah, ich bin ein visueller Lerner, ah, und ein Schütze. Das ist gerade die Skala.

SPRECHER: Darf ich ...

TYSON YUNKAPORTA: Ja.

SPRECHER: Was die Erosion anbelangt, von der Sie sprachen - sie wurde ausgehöhlt - ist die Erosion darauf zurückzuführen, dass die Menschen etwas Vorschriftsmäßiges finden wollen und deshalb...

TYSON YUNKAPORTA: Ja, sie wollen ein Patentrezept. Ja, und zu meiner Bestürzung hat dies den Leuten eine wirklich leicht zu widerlegende Antwort geboten. Sie können einfach - denn es sind nur acht Dinge, wenn man sie sich schnell ansieht. Und man hängt ein paar Poster an die Wand. Man nimmt die Kinder ab und zu mit nach draußen und sagt: "Oh, schwarze Jungs sind gerne draußen. Und schon geht's los. Landverbindungen, abgehakt. Nein, nein, nein. Es wurde auf wirklich symbolische Weise angegangen.

Andererseits haben einige Leute damit Erstaunliches geleistet. Viele Menschen haben damit Erstaunliches geleistet, aber sie sind diejenigen, die - wie ich immer sage - wenn man 8 Wege geht, dann geht man nicht 8 Wege. Wenn Sie es so verwenden, wie es ist, dann sind Sie nicht reaktionsfähig. Sie wissen nicht, was Sie tun.

Aber viele Leute haben es genutzt und angepasst und als Möglichkeit genutzt, mit der Gemeinschaft in Kontakt zu treten und eher über Prozesse als über Inhalte zu sprechen, was wirklich schwierig ist. Die Menschen sind es gewohnt, nur zu Inhalten befragt zu werden. Die Menschen sind es nicht gewohnt, über unsere Prozesse zu sprechen oder Prozesse auszudrücken, nicht einmal unter uns selbst.

Wenn man sie (die acht Wege, d.Ü.) also untersucht, ist es wirklich schwierig, ein Gespräch zu führen. Und man muss wirklich darüber schlafen, und das dauert eine Weile. Aber wenn man dieses Modell anbietet, kann man es in die Gemeinschaft tragen und sie dazu bringen, darüber nachzudenken. Die Menschen erkennen einige Dinge, und dann schauen sie sich andere Dinge an und sagen: Nein, so machen wir das nicht. Wir machen es so. Oh, wir machen es so. Wir machen es so. Das ist die Perspektive, die wir haben.

Und das ist das Symbol, das ich hier hinter uns habe. Verzeihung. Das Symbol hier hinter uns drückt dieses Konzept aus. Wenn Sie sich also Ihre geschlossene Hand hier vorstellen [er hält seine geschlossene Hand dicht vor sein Gesicht], dann ist das Ihr auf Druck basierendes Wissen. Das ist Ihr Buch und Ihr Bildschirm und all diese Dinge. Und dann haben Sie diese andere Hand hier, die so offen ist [er hält seine andere Hand ausgestreckt, in Armlänge]. Das ist also das Wissen der Aborigines, die Modalitäten der Aborigines, die Art und Weise, wie die Aborigines handeln, wie sie die Welt sehen.

Gegenwärtig wird die Perspektive der Aborigines in den Lehrplänen und in den meisten Schulen so dargestellt. Man betrachtet die Kultur und das Volk durch diese Linse. Und wenn Sie das versuchen, wenn Sie Ihre Hände so hochhalten, werden Sie sehen, dass Sie sie nicht sehen können. Man kann nur die Ränder sehen.

Nun, dieses Modell schlägt vor, dass man das umdreht [bringt die offene Hand vor sein Gesicht und die geschlossene Hand auf Armlänge weg] und dass man - anstatt die Menschen und Dinge der Aborigines aus einer westlichen, auf Druck basierenden Perspektive zu betrachten - die Sache andersherum betrachtet. Du betrachtest die Welt tatsächlich aus der Perspektive der Ureinwohner. Man betrachtet quadratische Gleichungen aus der Perspektive der Ureinwohner. Das ist etwas völlig anderes. Darum geht es also.

Ich schätze, dass die 8 Wege selbst auf einem Verwandtschaftssystem basieren, das für diese Region spezifisch ist. Und es ist ein achteiliges Verwandtschaftssystem. Ich denke, wenn man sich vorstellt, dass hier jeder in der Gemeinschaft [zeichnet einen geteilten Kreis] ist, und dass es diese Gruppen in der Hälfte gibt. Man kann also nur jemanden von der anderen Seite heiraten.

Und dann gibt es da noch diese Art von Untergruppen [teilt den Kreis auf vier Arten]. Man hat also im Grunde diese vier Verwandtschaftsgruppen. Und innerhalb dieser vier Gruppen teilen sie sich auch in männlich und weiblich auf. In dieser Darstellung haben wir also die männlichen Gruppen oben und unten platziert und die weiblichen Gruppen unten an den Seiten. (Zeichnet zwei Kreise in jedem der vier Abschnitte.)

Also im Grunde genommen, hier ist deine Mutter, [zeigt auf einen Kreis] und dort ist das Kind [zeigt auf einen anderen Kreis]. Wenn deine Mutter hier ein Mädchen ist, kommt das Mädchen in diese Gruppe. Wenn es ein Junge ist, kommt der Junge in diese Gruppe. So läuft das ab.

Und das ist es, was wichtig ist, die Verbindungen zwischen - also mit den 8 Wegen: Das Wissen liegt nicht in diesen, in den expliziten einzelnen Pädagogiken. Das Wissen und die Prozesse - das tiefe Wissen liegt tatsächlich in den Verbindungen dazwischen, denn das ist das Verwandtschaftssystem. (Er zieht doppelte Linien zwischen den einzelnen Kreisen.)

Es gibt also all diese Verbindungen, und diese sind alle Mutter-Kind-Verbindungen, das Wichtigste. Denn das Mutter-Kind-Verwandtschaftspaar ist das Zentrum aller Verwandtschaftssysteme der Aborigines, aller Aborigine-Gesellschaften. Jede menschliche Gesellschaft, die auch nur annähernd überlebensfähig ist, hat immer Mutter und Kind als Zentrum der sozialen Organisation, und alle anderen Beziehungen gehen davon aus und speisen sich da hinein. Es ist das Zentrum aller Dinge. Es ist also sehr wichtig.

Dazu brauchen Sie aber wahrscheinlich einen Mann. Man braucht oft einen Mann. (LACHT)

Und diese Frau hier wird jemanden heiraten, und das geht da drüben so weiter. Es gibt also diese Verbindung da drüben. Sie heiratet ihn. (Zeichnet eine Linie zwischen dem unteren rechten und oberen linken Kreis.) Dieser hier, dieser Mann hier, er heiratet sie. [Zeichnet eine parallele Linie zwischen den Kreisen.] Und du kannst sehen, es geht einfach so weiter. [Wiederholt von unten links nach oben rechts.]

Dies wurde also als die wichtigste Sache, die wichtigste kulturelle Metapher und der wichtigste kulturelle Prozess und das komplexeste dynamische System in der Region, aus der die Forschung kam, identifiziert. So wurde dies im Grunde das Arbeitsprotokoll für das Projekt.

Sie können sehen, dass diese hier nicht miteinander verbunden sind. Hier gibt es keine Verbindungen, weil das die Teilung der Anteile ist. [Zeigt auf die Kreise oben und unten] Hier ist Ihre Schwiegermutter [zeichnet eine gestrichelte Linie zwischen zwei Kreisen in der oberen Hälfte, die durch einen weiteren getrennt sind], und das ist eine Vermeidungsbeziehung. Das Gleiche auf diese Weise. [Wiederholt]

Das Beste an der Kultur der Aborigines ist, dass man nicht einmal mit seiner Schwiegermutter sprechen darf, was verdammt geil ist. Ich meine, wenn man eine Kultur ausrotten will, sollte man

nur ein paar Dinge beibehalten. Man sollte nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. So ist es auch hier unten. Dort gibt es diese Vermeidungsbeziehungen, diese vergifteten Beziehungen. Man hat also seine Schwiegereltern.

Gleichzeitig haben Ihre Schwiegereltern aber auch die Macht über Leben und Tod über Sie als Mann. Wenn das also Ihr Mutter-Kind-Verwandtschaftspaar dort ist [zeichnet einen Punkt in einem Kreis außerhalb des vorherigen Diagramms] - das ist ein Symbol aus ... Das ist also aus der Nähe von Darwin dort oben.

Also Mutter, Kind und, ja, der Ehemann. (Zeichnet ein Dreieck um den Kreis.) Und wie Sie an der Positionierung des Ehemanns sehen können, hat er das Potenzial, ein bisschen kontrollierend und missbräuchlich zu sein. Verstehen Sie, was ich meine? Und wenn das das Ende wäre, würde das ziemlich genau die anglo-westlichen Beziehungen zwischen Männern und Frauen widerspiegeln, die missbräuchlich und kontrollierend werden.

Aber das gibt es bei uns nicht, denn in unserem Verwandtschaftssystem gibt es eine Kontrolle und ein Gleichgewicht, und das liegt in diesen hier. (Zeichnet Halbkreise auf die drei Seiten des Dreiecks) Es sind diese drei Generationen von Frauen um jede Frau herum, die die Schwiegermütter dieses Mannes sind. Und wenn er etwas Falsches tut, ist er ihnen gegenüber vor dem Gesetz verantwortlich. Er wird ausgepeitscht oder getötet, je nachdem, wie sehr er gegen das Gesetz verstößt...

Als meine Mutter starb, durften mein Vater und ich zum Beispiel wegen des Brauchs unsere Haare oder Bärte nicht schneiden, bis unsere Trauerzeit beendet war. Wer entscheidet, wann die Trauerzeit zu Ende ist? Diese Damen dort, die Schwiegermütter.

Und wenn ich mich entschlossen hätte, mir die Haare zu schneiden, bevor sie mir das erlaubten, hätte ich großen Ärger bekommen, großen Ärger. Sie haben die Macht über Leben und Tod, diese Frauen. Das ist also das Gleichgewicht, das dort hergestellt wird. Das sind diese drei Generationen von Frauen.

Und alle drei Generationen kehrt der Urgroßelternanteil in die Rolle des Kindes zurück. In unserem Verwandtschaftssystem sind deine Urgroßeltern also eigentlich deine Kinder. Sie nennen dich Onkel oder Vater oder so ähnlich. Es geht immer weiter zurück.

Das sorgt auch für Gerechtigkeit zwischen den Generationen. Denn wenn Sie alt werden, sind Ihre Urenkel Ihnen gegenüber als Eltern verantwortlich, und sie haben diese Autorität über Sie. Sie werden dafür sorgen wollen, dass Sie ihnen ein lebenswertes Umfeld bieten können. Sie werden nicht ihr ganzes Land umgraben und auf einen Lastwagen laden, um es zu verbrennen und eine Dampfmaschine für die Beleuchtung laufen zu lassen. Das können Sie nicht tun. Das ist nicht erlaubt.

Wie auch immer, ich schweife ab. Im Grunde wurde das Verwandtschaftsmodell als das Wichtigste angesehen. Und so haben alle diese Verbindungen eine Bedeutung. Alle diese Abschnitte hier haben eine Bedeutung. Die Räume dazwischen haben eine Bedeutung. Das sind unsere Systeme, Prozesse, Protokolle, all diese Dinge.

Und diese Informationen sind im Material enthalten. Und ebenso, wenn Sie anfangen wollen, einen Blick darauf zu werfen - damit Sie sehen, wo Sie suchen müssen. Aber vieles davon ist geheimes Wissen, das nur für die Aborigines bestimmt ist, die es zu lesen verstehen. Es gibt also eine Menge Dinge, die nur ihnen gehören.

Das gehört nicht zu mir, denn ich bin kein Gamilaraay, Barkindji, Yuwaalaraay, ..., keine der Sprachgruppen, mit denen ich gearbeitet habe. Dieses Wissen musste alles dort bleiben. Ich besitze es also nicht, und ich kann auch nicht für dieses Wissen sprechen. Aber ich kann in allgemeinen Worten sprechen.

Es gibt also acht pädagogische Ansätze, die durch Symbole dargestellt werden. Da drüben ist also der Austausch von Geschichten. (Zeichnet einen Pfeil und eine Spirale in den oberen Kreisen.) Es gibt die Community-Links, eine Spirale, die zum Zentrum zurückführt, denn das ist die Idee. Man umkreist die Gemeinschaft, aber man fragt sich bei jedem neuen Wissen, dem man begegnet: Was bedeutet das für meine Gemeinschaft?

Man geht also nicht alles einzeln an, sondern hat bei allem, was man lernt, immer auch den Nutzen für die Gemeinschaft im Blick. Und man geht auf diesen Bahnen hinaus, immer weiter hinaus auf die internationale Ebene usw. Und dann kehrt man ins Zentrum zurück. Sie bringen das Wissen zum Nutzen der Gemeinschaft mit nach Hause.

Es gibt also all diese Verschiedenen hier. Hier gibt es Landverbindungen. [Fluss unten rechts] Das ist ein Fluss mit einem Fisch darin. Es fällt mir schwer, mich an all diese Dinge zu erinnern, weil sie nicht zu mir gehören. Ich habe also schon sehr lange nicht mehr über sie gesprochen.

Wie auch immer, das ist ein toller Bumerang [macht aus dem ersten Pfeil einen Bumerang], denn das ist die Form, in der die Geschichte abläuft. Es ist ein bisschen ein Erzählmodell. So - jetzt muss ich versuchen, mir die alle zu merken. Also jedenfalls...

SPRECHER: Unverständlich

TYSON YUNKAPORTA: Man kann sie alle dort sehen. Aber es gibt Symbole und Bilder. Das ist ein kleiner Unterschied, denn es gibt auch Lernkarten. Das sind beides visuelle Pädagogiken. Bei Symbolen und Bildern geht es also darum, Inhalte durch Symbole und Bilder zu lernen. Bei Lernlandkarten geht es darum, Lernprozesse abzubilden. Es geht um Prozesse, die visuell skizziert werden.

Ja, in mündlichen Kulturen gibt es immer - und das sind die gemeinsamen Punkte - visuelle Modalitäten. Es gibt immer visuelle Modalitäten, die durch Kunst, Performance und all diese Dinge abgebildet werden. Es gibt visuelle Modalitäten. Dann gibt es das, was wir nonverbal nennen, was viele verschiedene Dinge umfasst, also kinästhetisches Lernen. Aber es gibt auch extrakognitive Dinge, wie z. B. das Auffinden von Wissen in einem Traum oder von altem Wissen, zellulärem Gedächtnis, veränderten Bewusstseinszuständen, auf die man zugreifen kann. All diese Dinge fallen unter diesen Begriff.

Aber es gibt auch die nonverbale Kommunikation, die in unseren Kulturen sehr wichtig ist. Und es gibt Anwendungen für diese Dinge im Klassenzimmer. Zum Beispiel ist unser Vertrauen in Gesten und nonverbale Kommunikation sehr praktisch, wenn man versucht, etwas zu erklären. Wenn das jetzt eine Klasse mit Kindern wäre, würden drei Kinder auf die Toilette gehen und den Fluss unterbrechen. Und dann wird die Konzentration aller unterbrochen, und jemand will auf die Toilette gehen. Und dann muss man ihnen ein verdammtes Abzeichen oder so geben, damit...

SPRECHER: Das Toilettenabzeichen.

TYSON YUNKAPORTA: -sie landen nicht im Büro des verdammten Schulleiters, weil sie aus der Klasse gerannt sind oder so. Man macht also mit all dem herum. Und dann heißt es, ach, wo waren wir? Und das passiert immer. Das Kind hätte nicht mal auf die Toilette gehen müssen. Das tun sie nie.

SPRECHER: Das machen sie nie.

TYSON YUNKAPORTA: Sie sagen nur: Oh, Scheiße, alle sind beschäftigt.

SPRECHER: Mach was.

TYSON YUNKAPORTA: Ich bin wirklich engagiert. Ich bin wirklich mit dem Lernen beschäftigt. Was werde ich jetzt tun? Ähm, ähm, Toilette! Fräulein! Versteht ihr? Und dann gibt es da noch das Kind, das wirklich auf die Toilette muss, aber zu viel Angst hat, seine verdammten Hände hochzuheben, und am Ende pisst es sich dort ein.

Und dann musst du es sauber machen, und alle lachen. Und dann ist er wütend, weil ihn jemand gehänselt hat, und dann prügeln sie sich. Und dann fliegt ein Stuhl durch das verdammte Fenster. Und es ist einfach so nonverbal, es ist einfach ein Zeichen wie dieses [tippt mit dem Finger auf seine Wange], wie subkulturell. In meiner Gemeinschaft bedeutet es einfach, dass ich auf die Toilette gehe.

Es kann also sein, dass sich ein Schüler von hinten an Sie wendet, und Sie sagen einfach so ... [hebt eine Augenbraue]. Und das war's. Sie gehen hin, nehmen den kleinen Ausweis oder den Schlüssel oder was auch immer sie brauchen, und schon sind sie weg. Sie haben nichts unterbrochen. Sie haben Ihren Fluss nicht unterbrochen. Sie machen einfach weiter.

Es gibt viele verschiedene kleine Dinge, viele verschiedene Ideen, wie man diese Art von Dingen anwenden kann. Und jede Gemeinde hat ihr eigenen Angelegenheiten. Und du kommst einfach dazu. Man kommt dazu und zeigt Respekt. Man arbeitet mit der Gemeinschaft zusammen und lernt auf diese Weise.

Aber dieser Weg ist nicht für jeden geeignet. Dieser Weg ist nur für diese Horden. Und sie sprechen für ihn. Ich habe kein Recht auf irgendetwas von diesem Wissen. Und ich habe dafür gesorgt, dass alle geistigen Eigentumsrechte und alles andere dafür bei der Gemeinschaft bleiben. Ich habe nie Geld mit diesen Dingen verdient, mit diesem Geschäft. Das gehört einfach ihnen und sie kontrollieren es.

Und so funktioniert es. Und das ist auch das Protokoll. Ja, alles ist Vorschrift. Ja, so funktionieren also die 8 Wege.

SPEAKER: Ja, das ist großartig. Danke. Und Sie haben einige wirklich interessante Dinge angesprochen, über die wir in der breiteren Perspektive der Umwelterziehung gesprochen haben, wie zum Beispiel die Idee, sich mit Dingen durch Geschichten zu verbinden, und Inhalte sind eigentlich nicht besonders relevant, wenn man versucht, das Land und den Fluss und was auch immer zu verstehen. Man kann so viel mehr lernen, wenn man einfach nur dasitzt, einfach nur da ist, einfach nur langsamer wird und einfach nur eine Weile verweilt.

TYSON YUNKAPORTA: Ja, und es ist auch nicht produktiv.

SPRECHER: Nicht besonders.

TYSON YUNKAPORTA: Es geht darum, die Dinge zu finden, die man mit anderen anwenden kann.

SPRECHER: Ja, das ist schwierig.

TYSON YUNKAPORTA: Das ist der Schlüssel. Ich werde also meinen Pullover entweihen, denn ich werde... [wischt mit seinem Pullover die Tafel ab]

SPRECHER: Oh, [unverständlich].

TYSON YUNKAPORTA: [unverständlich]

SPEAKER: Ich störe, Tyson...

TYSON YUNKAPORTA: Wenn ich Dir hier ein Beispiel gebe—

SPRECHER: Ja, bitte.

TYSON YUNKAPORTA: Du könntest also eine Lektion über die Flagge der Aborigines geben [zeichnet einen Umriss der Flagge]... Und du könntest sagen, oh, also das Gelb, das steht für die träumende Geschichte, den Geist, all diese heiligen Dinge dort - der Kreis in der Mitte. Das ist es. Und das Schwarze ist oben, denn das sind die Menschen auf dem Land, denn das Schwarze ist das Volk - Familien, Gemeinschaften, Verwandtschaft, all diese Dinge. Und das Rot, das ist das Land und die Verbindung zum Land - alle Tiere, Pflanzen, Wesenheiten, alles im Land, der Geist des Landes.

Es ist nicht viel - da ist der neue Inhalt. Das kann so ziemlich jeder sagen, und das ist auch gut so. Aber das ist nur ein kleiner Teil des Inhalts. Wenn wir ein bisschen tiefer gehen, sagen wir: OK, also das hier [zeigt auf den Kreis in der Mitte der Flagge], das ist unser Geist. Das ist die Form unseres Denkens, unserer Ideologie, unserer Philosophie. Dies ist also das Ding, das alle Regeln und Gesetze trägt, dieses Träumen. Es trägt die Gesetze, wie die Menschen auf dem Land leben.

Aber Sie werden bemerken, wo sie positioniert ist, und Sie werden bemerken, dass es hier 50-50 ist [Linien links und rechts vom mittleren Kreis in der Flagge]. Das ist es also, was die Dinge zwischen

den Menschen und dem Land im Gleichgewicht hält. Dieses Gesetz sagt den Menschen, wie sie im Gleichgewicht mit dem Land existieren können, gleichberechtigt mit dem Land, und dass sie nicht zu viel nehmen und immer etwas zurückgeben müssen.

Das ist es also. Es muss immer 50:50 sein. Die Bedürfnisse der Menschen müssen mit den Bedürfnissen des Landes in Einklang gebracht werden. Diese Dinge spiegeln sich gegenseitig wider, wenn man in einer pflegerischen Beziehung lebt. Das ist es, was dieses Gleichgewicht aufrechterhält.

Das ist wichtig, aber dann muss man das ausweiten, weil es immer noch Inhalt ist. Man kann also sagen: OK, schauen wir uns die Wirtschaft und das politische System von Venezuela an. Welche Form würde das annehmen, wenn wir die gelbe Form in der Mitte verwenden, um zu zeigen, was ihre Werte sind.

SPRECHER: Ja, das wird sehr unterschiedlich werden.

TYSON YUNKAPORTA: - und das Schwarz steht für die Menschen dort, und das Rot steht im Wesentlichen für den Umweltaspekt der Dinge? Schauen wir uns die australische Wirtschaft an. Also gut, wir müssen eine neue australische Flagge entwerfen. Wie würde diese aussehen, wenn wir die gleichen Dinge verwenden würden? Was sind die Werte und Prinzipien Australiens? Wie sieht dieses Ding in der Mitte aus?

Für mich sieht es vielleicht so aus – unter Umständen sieht es so aus. (Zeichnet eine Fahne mit einem Dreieck, das aus der Spitze herausragt) Es ist ein wachstumsbasiertes Wirtschaftssystem. Es ist ein klassenbasiertes System. Es gibt hier eine Elite, die außerhalb des Systems und über ihm steht. Es geht also tatsächlich über die Flagge hinaus.

Wie viel von diesem Raum würde nun von den Bedürfnissen der Menschen, den Bedürfnissen der Verbraucher, den Bedürfnissen der Industrie und all diesen Dingen eingenommen werden? Nun, wahrscheinlich mindestens so viel. Sie sehen also diese bemerkenswerte Sache, die zwischen dort und dort aus dem Gleichgewicht geraten ist. [Zeichnet einen Strich unter das Dreieck.

Stellen Sie sich vor, Sie würden die verschiedenen Ideologien, Wirtschaftssysteme und politischen Systeme in der ganzen Welt durchgehen und aus der Sicht der Aborigines bewerten, und das auch nur mit Ihrem begrenzten Wissen über die Bedeutung der Flagge. Es geht um Erweiterung. Wenn man etwas weiß, und sei es etwas so Einfaches wie die Bedeutung der Flagge, geht es darum, den nächsten Schritt zu finden, wie man es anwendet, wie man es als Objektiv benutzt, um alles andere zu betrachten.

Sie können also nichts anderes über die Gemeinschaft der Aborigines wissen als das hier, und das sagt Ihnen alles. Hier sind Ihre pädagogischen Aspekte enthalten. Hier oben haben Sie also Ihr kooperatives Lernen, denn wir sprechen über Menschen [zeigt auf die obere Hälfte der Aborigine-Flagge]. Wir sprechen von Familien, Gruppen, Menschen, die das Wissen besitzen. Die Interaktion zwischen dem hier und dem hier ist ebenfalls wichtig, weil diese Werte sie beeinflussen.

Sie haben hier Ihre landbasierten Sachen [zeigt auf die untere Hälfte] - also im Grunde, wie wichtig der Ort bei der Wissensübertragung der Aborigines ist. Alles ist mit dem Ort verbunden. Alles ist mit dem Land verbunden. Alle Menschen sind miteinander verbunden. Alle Menschen sind mit dem Land verbunden, und all diese Dinge werden durch einen Körper von Wissen und Geist hier [zeigt auf den Kreis in der Mitte] vermittelt - Protokolle, Gesetze, all diese Dinge, Geschichte.

Sie haben also all diese Dinge hier. Die auf Erzählungen basierende Pädagogik wäre hier zu finden. Das kooperative Lernen ist hier zu finden. Ihr ortsbezogenes Lernen wäre hier zu finden. Sie beginnen hier die allgemeinen Dinge, die auf die meisten Aborigine-Gemeinschaften angewandt werden können zu sehen, und das trifft auf die meisten Aborigine-Gemeinschaften zu. Ja, das ist also im Grunde die Idee.

SPRECHER: Was—

TYSON YUNKAPORTA: Um das Was geht es nicht. Es geht um das Wie.

SPRECHER: Ich wollte gerade sagen, welchen Rat Sie Studenten geben würden? Doch ich denke, dass dies eine gute Zusammenfassung ist. Aber es —

TYSON YUNKAPORTA: Genau das, ja. Um das Was geht es nicht.

SPRECHER: Es ist nicht das Was.

TYSON YUNKAPORTA: Es geht um das Wie.

SPRECHER: Und Lehrer sollten nicht das Gefühl haben, dass sie das Was tun müssen. Sie müssen nicht dorthin gehen. Das ist der Punkt, an dem man die Gemeinschaft einbeziehen und in die Klasse und die Familien und was auch immer einbringen kann. Die Lehrer brauchen sich also nicht zu fragen: Wie mache ich das? Was ist, wenn ich das Falsche tue? Das ist kein Bereich, in dem man sich Sorgen machen muss oder in dem man sich überhaupt aufhalten muss.

TYSON YUNKAPORTA: Das "Was" ist kein Wissen. Es ist nur eine Information. Sie sind kein Hüter von Wissen, der diesen Lehrplan ausgibt. Sie sind ein Vermittler von Informationen, die sich ständig ändern, weil es nächste Woche oder nächstes Jahr andere Informationen sein werden, wenn sich die Politik oder das Verständnis für dieses oder jenes ändert - also Ihre Lehrprozesse.

Und wenn Sie ein Bewahrer von Prozessen, von Wissensprozessen sind, woher auch immer sie kommen, dann sind Sie ein Wissensbewahrer. Dann sind Sie jemand, der respektiert wird, und Sie sind jemand, mit dem die Leute Dinge teilen. Und Sie sind jemand, dem gegenüber sich Ihre Schüler benehmen, weil sie Sie respektieren.

SPRECHER: Wundervoll. Woher stammen Sie?

TYSON YUNKAPORTA: Von Cape York.

SPRECHER: Ein langer Weg.

TYSON YUNKAPORTA: Ich gehöre zu einem ... Clan oben am Western Cape.

SPRECHER: Gut. Ist Ihnen kalt?

TYSON YUNKAPORTA: Ist mir kalt? Ich friere. Ich friere immer.

SPRECHER: [lacht] Reizend.

TYSON YUNKAPORTA: In Ordnung.

SPRECHER: Danke Ihnen. Ich hör damit auf. Das war großartig.